

Erfahrungsbericht ERASMUS:

University of Tampere (Tampereen Yliopisto) in Finnland

Zeitraum: August 2017- Dezember 2017

1.Vorbereitung:

Ein Erasmus-Semester hatte ich gedanklich schon zu Beginn meines Studiums fest eingeplant. In einem Kommunikations- und Medienwissenschaftsstudium ist ein Auslandsaufenthalt zwar keine Pflicht, wird jedoch empfohlen und die Eingliederung in den Studienverlaufsplan ist problemlos möglich.

Empfohlen wird hierfür das fünfte Semester. Da ich mich für den Schwerpunkt Medienanalyse statt Praxis entschieden hatte, und auch, weil ich bereits mein Grundpraktikum im Ausland absolviert hatte, entschied ich mich für die „klassische Erasmus-Variante“: ein reines Studiensemester im Ausland. Ein Auslandspraktikum wäre natürlich auch möglich gewesen.

Mein Institut hat Uni-Partnerschaften in verschiedenen Ländern.

Da es mich bisher für meine Auslandsaufenthalte nur in französischsprachige Länder gezogen hatte, war eines meiner Hauptanliegen für mein Erasmussemester das Verbessern meiner Englischkenntnisse.

Von der neu-etablierten Kooperation mit der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tampere in Finnland erfuhr ich schließlich durch ein Beratungsgespräch.

Finnland, als nordisches Land, reizte mich nicht zuletzt wegen der landschaftlichen, kulturellen und klimatischen Unterschiede zu Deutschland, sondern auch aufgrund des als besonders fortschrittlich und erfolgreich bekannten Bildungssystems.

Die Universität wirkte modern und einladend und das englischsprachige Kursangebot der Partnerstudiengänge vielfältig und spannend.

Die Uni Tampere (UTA) wurde meine erste Wahl und ich freute mich sehr schließlich als erste Studierende unseres Instituts dort angenommen zu werden.

Das Bewerbungsverfahren in Bremen war einfach und zügig abgeschlossen. An der Uni Tampere musste ich mich selbstständig bewerben. Die Hinweise dazu erhielt ich per Mail vom International Office. Auch meine Ansprechpartnerin am Institut stand mit der UTA in Verbindung.

Die Unterlagen, die die UTA von mir verlangte waren fast deckungsgleich mit denen, die ich bereits in Bremen eingereicht hatte. Die Bewerbung erfolgte jedoch postalisch- also genug Zeit einplanen!

Während ich noch auf die Studienplatzbestätigung wartete, musste ich mich bereits auf einen Wohnheimsplatz bewerben. (mehr dazu unter Punkt 4)

2.Formalitäten im Gastland und allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Aus organisatorischen Gründen konnte ich erst am ersten Tag der Orientierungswoche anreisen, dadurch verpasste ich die Campusführung, was allerdings nicht weiter tragisch war.

Von Bremen aus flog ich direkt nach Tampere Pirkkala, einem winzigen Flughafen etwas außerhalb der Stadt. Ryanair fliegt auf dieser Strecke allerdings nur bis Ende Oktober. Daher ging mein Rückflug über Stockholm.

Bereits etwa einen Monat vor meiner Anreise hatte mich meine Tutorin per Mail kontaktiert. An der UTA und allgemein an finnischen Unis, bekommt jeder Erasmusstudent einen Tutor zugeteilt. Meine Tutorin hatte mir eine sehr nette Mail geschrieben und holte mich nicht nur vom Bus ab, sondern lieh mir auch ihren Schlafsack für die erste Nacht im Wohnheim-Bettwäsche gab es dort nicht.

Am nächsten Tag galt es einige Formalitäten zu erledigen: Gang zum International Office, die Studentcard beantragen und bezahlen (!!), ESN – Mitglied und Unisport-Mitglied werden, wenn man wollte. Im weiteren Verlauf der ersten Wochen musste ich mich auch der finnischen Ein- und Auswanderungsbehörde registrieren lassen. Dadurch erhält man einen Identitycode, der wichtig ist um die Dauer und Umstände des Aufenthalts in Finnland nachzuverfolgen. Die wichtigsten Infos zu diesen Formalitäten wurden aber auch in den allgemeinen Infoveranstaltungen der Orientierungswoche verständlich und ausführlich erklärt. Ebenso natürlich das Uni-interne Verwaltungssystem und diverse Online-Plattformen für die Kursanmeldungen.

Eine wichtige Empfehlung für die erste Woche: Bargeld dabeihaben und natürlich das Certificate of Acceptance! Ansonsten war meine Tutorin mir bei vielen Fragen eine Hilfe und auch der Besuch der offiziellen O-wochen-Veranstaltungen hilft viel. Man bekommt nach Unterschrift sogar 2 ECTS dafür gutgeschrieben. ☺

Die Uni Tampere ist sehr modern und gut organisiert was alle Angelegenheiten rund um Erasmus angeht. Man sollte sich jedoch rechtzeitig informieren, welche Formalitäten bis wann zu erledigen sind. Die Universität liegt ziemlich zentral, aber die Wege in Tampere sind generell eher kurz. Die Gebäudebezeichnungen (Buchstabenkürzel) können manchmal etwas irritierend sein, aber der Campus ist nicht allzu groß. Sehr gut gefallen hat mir die Universitätsbibliothek LINNA, wo man sehr ruhig und in angenehmer Atmosphäre 24/7 arbeiten konnte. Mit der Studentcard kann man auch kostenlos drucken und scannen.

Außerdem gibt es verschiedene Mensen auf dem Campus, auch eine kleine Mensa in der Bibliothek. Das Essen ist ausgewogen, es gibt viel Auswahl und für ein Menü aus Salatteller, Hauptgang, bis zu 2 Getränken und Brot zahlt man nur 2,60 Euro.

Wer sich studentisch engagieren möchte oder nach kulturellen Events sucht, wird garantiert fündig. Neben der ESN-Aktiven-Initiative, speziell für Erasmusstudierende, gibt es etliche Studentenverbindungen und Projekte, in die man sich einbringen kann. Diesbezüglich am besten auch einfach in der Orientierungswoche die Ohren spitzen- die meisten Initiativen stellen sich persönlich vor.

Ein Beispiel für solche Initiativen ist die „Studentunion Tamy“. Tamy hat ein eigenes Büro auf dem Campus und bietet besonders für ankommende Erasmusstudenten super Angebote. Man holt dort nicht nur seine Studentcard ab, sondern kann sich gegen Pfandgebühr beispielsweise auch ein „Survival Kit“ mit den wichtigsten Küchenutensilien zusammenstellen.

Neben all den organisatorischen „To dos“ der Orientierungswoche gibt es natürlich auch ein großes Angebot an Freizeitevents. In Finnland ist die Welcome-Sauna-Party selbstverständlich. Es gibt aber auch tagsüber Get-together-Events und mein persönliches

Highlight war der Pubcrawl. In Gruppen haben wir die Bars und Kneipen der Stadt erkundet, bis am Ende die Portemonnaies alle deutlich leerer (ja, Finnland ist teuer) und die Gruppen bunt gemischt waren. Auf keinen Fall verpassen – das Event ist wie gemacht um neue Freunde zu finden. Außerdem lohnt es sich auf die „Moro-Skybar“ hochzufahren. Die schicke Bar mit Winterterrasse liegt im obersten Stockwerks des „Torni“, in dem sich ein Hotel befindet, und bietet einen (fast) 360° Blick über Tampere. Besonders bei Sonnenuntergang ein wunderschönes Erlebnis.

Man hat generell in den ersten zwei Wochen nach der Orientierungswoche sehr viel Freizeit bevor die Kurse starten. Deshalb empfehle ich alles Organisatorische schnell abzuhaken, denn so bleibt eine Menge Zeit die Stadt zu erkunden und bereits erste Kurz-Trips (zum Beispiel nach Helsinki oder Tallinn) zu unternehmen, bevor der Uni-Alltag tatsächlich losgeht.

Im weiteren Verlauf des Semesters bietet auch ESN immer wieder tolle Trips an, die man so günstig meistens nicht privat organisieren kann. ESN-Reisen bieten eine angenehme Mischung aus Kulturprogramm und Selbstständigkeit. Ich bin VISA-frei nach St.Petersburg (unbedingt vorher an einen Reisepass denken) und nach Lappland gereist. Beides waren unvergessliche Trips mit einer super Organisation und vielen netten Leuten. Allerdings ist hier oft eine frühzeitige Buchung gefragt, besonders wenn man vorhat als Clique mitzureisen. Deshalb empfehle ich für die ersten Wochen ein kleines finanzielles back-up anzusparen, sonst häufen sich die Kosten zu Beginn.

3. Das finnische Semester – Kursangebot und Kurswahl

Bereits im Voraus hatte ich mich über das englischsprachige Kursangebot meiner Fakultät auf der Website der UTA informiert.

Die Kurswahl war jedoch erst in der Orientierungswoche möglich, nachdem man seine StudentID und damit die Zugangsdaten für das Portal NettiOpsu und den sogenannten StudentDesktop erhalten hatte.

In den jeweiligen Veranstaltungsbeschreibungen auf der Website führt dann ein Link zur Anmeldung in NettiOpsu. Nach der Anmeldung muss man jedoch erst auf die Anmeldebestätigung des Dozenten warten. Auch nach Zusage, ist der erste Kurstermin verpflichtend um die Kursteilnahme zu bestätigen. Sonst rücken eventuell andere Kandidaten nach. Je nach Kurskapazität kann man als Erasmusstudent auch erstmal eine Absage erhalten, wenn der Kurs nicht primär für externe Studierende gedacht ist. Es lohnt sich in diesem Fall aber in der ersten Stunde mit den Dozenten zu reden. Oft bietet sich doch noch eine Teilnahmemöglichkeit.

Ich habe es jedoch auch erlebt, dass ich für Kurse nicht angenommen wurde, weil diese letztendlich doch als reine Master-Kurse angeboten wurden, was auf der Website im Vorhinein nicht klar ersichtlich wurde.

Die UTA ist sehr flexibel, wenn es darum geht auch fakultätsübergreifend Kurse zu wählen und ermutigt Studierende sogar dies zu tun. Da mein Studiengang in Bremen auch eher interdisziplinär ausgelegt ist, konnte ich „wegfallende“ Kurse beispielsweise durch Kurse der Management/Business-Fakultät ausgleichen. Das ging natürlich nur nach Absprache und Anpassen meines Learning Agreements.

Zusätzlich zu dem medienpädagogischen Schwerpunkt des Kursangebots meiner eigenen Fakultät an der UTA bekam ich somit also auch noch Einblicke in Fächer wie „Service Marketing“ und das „Finnische Bildungssystem im Allgemeinen“, was ich im Nachhinein als sehr bereichernd empfunden habe.

Sollte es allerdings trotz allem einmal so weit kommen, dass man für einen unbedingt ECTS-relevanten Kurs nicht zugelassen wird, gibt es in den meisten Kursen auch die Möglichkeit eines sogenannten Book-Exams. Das bedeutet, dass man sich den Kursinhalt eigenverantwortlich anhand von Kursliteratur erarbeitet und anschließend ein Electronic-Exam zu einem freigewählten Termin schreibt. Das ist natürlich weniger spannend, sichert einem aber die benötigten ECTS.

Grundsätzlich gibt es in Finnland zwei „Perioden“ pro Semester. Die erste geht etwa bis Ende Oktober, die zweite bis Mitte Dezember.

Deshalb werden die Kurse auch periodenweise gewählt und abgeschlossen. Man hat also viel kompaktere Vorlesungen und Seminare und dadurch auch mehr Arbeit in Eigenverantwortung.

Mir hat diese Semesteraufteilung gut gefallen. Die zwei Prüfungsphasen haben das Arbeitspensum entzerrt und man konnte sich besser auf einzelne Aufgaben konzentrieren.

Ich habe es außerdem als angenehm empfunden, dass man dank dieser Aufteilung bereits während des Auslandsaufenthalts erste Rückmeldungen zu Prüfungen erhalten hat und schon in der zweiten Periode wusste, welche ECTS und Noten man für die erste Periode bekommen hat.

Neben den klassischen Prüfungsformen des Electronic Exams, Essays, Learning Diaries und schriftlichen Klausuren gibt es an der UTA ein recht hohes Pensum an Gruppenarbeiten. Diese sind meistens mit wöchentlichen Abgaben verbunden und bieten oft schon eine Vorbereitung für die finale Klausur.

Unterrichts- und Prüfungssprache war in all meinen Kursen Englisch. Daran habe ich mich schnell gewöhnt, auch wenn besonders das Schreiben von englischen, wissenschaftlichen Texten natürlich neu war.

Es wurden auch diverse Finnischkurse angeboten. Wer einen Platz in diesen Sprachkursen bekam, hatte allerdings extrem viel Glück. Es gab deutlich mehr Anmeldungen als Plätze. Deshalb war ich froh, bereits in Bremen einen Anfängerkurs belegt zu haben. Zwar habe ich im Alltag kaum Finnisch gesprochen, sondern hauptsächlich Englisch, aber besonders beim Einkaufen und der Höflichkeit wegen, war es mir wichtig ein paar Redewendungen zu beherrschen.

4. Unterkunft

Während meiner bisherigen Auslandsaufenthalte hatte ich mir immer selbstständig WGs gesucht um Kontakte zu knüpfen und Anschluss zu finden.

Auch in Finnland wollte ich gern in Gesellschaft wohnen. Ich war allerdings froh, dass bereits auf der Website der UTA auf die TOAS-Studentenwohnheime (www.toa.fi) hingewiesen wurde, denn ohne große Finnischkenntnisse für nur vier Monate eine Wohnung zu suchen, war sicherlich mit Aufwand verbunden.

Für einen Platz in einem der Wohnheime musste man sich schon bis Mitte Mai bewerben. Ich rate jedem sich bereits vor Öffnung des Bewerberportals bereitzuhalten und direkt um 9 Uhr

morgens am entsprechenden Tag die Bewerbung abzuschicken. Die Wohnheimsplätze sind gerade bei Erasmusstudenten sehr beliebt und die Zimmer in den zentral gelegenen Wohnheimen sehr, sehr schnell weg. (Unbedingt vorher die Lage der Wohnheime nachgucken um Präferenzen angeben zu können!)

Mein frühes Aufstehen hat sich ausgezahlt und zwei Wochen später bekam ich ein Zimmer in TOAS City155 angeboten. Ich musste mich dann zügig entscheiden und auch die Kautions von 350 Euro direkt überweisen.

TOASCity ist bekannt als das typische Erasmuswohnheim und dementsprechend auch keine ruhige Lernumgebung. Mich überzeugten die sehr zentrale Lage (9 Minuten Fußweg zur Uni und keine 3 Minuten zum Citycenter oder Bahnhof) und die Aussicht auf viele internationale Studenten um mich herum. Da aber die meisten Zimmer in TOAS City sich beispielsweise Duschen und Toiletten teilen, die Gemeinschaftsküchen trotz Putzfrauen oft nicht wahnsinnig sauber und der Geräuschpegel natürlich eher hoch ist, würde ich dieses Wohnheim nur Leuten empfehlen, die nicht länger als ein Semester bleiben, Lust auf viele gemeinsame Abende haben und bereit sind zum Lernen in die Bibliothek zu gehen. Sonst könnte man sich schnell unwohl fühlen.

Ich persönlich, habe in diesem Wohnheim viele, viele tolle Freundschaften geschlossen, lange und lustige, aber auch hin und wieder mal anstrengende Abende verbracht, vom hauseigenen Fitnessstudio profitiert und mich quasi nie allein oder einsam gefühlt.

Auch Einkaufsmöglichkeiten waren nicht weit, ein Mini-Supermarkt sogar direkt um die Ecke. Wer ein ruhigeres aber trotzdem recht zentrales Wohnheim bevorzugt, der könnte sich auch in TOAS Pinja wohlfühlen.

Je nach Zimmerwahl (eigenes Bad oder nicht) sind die TOAS-Wohnheimszimmer für skandinavische Verhältnisse auch absolut erschwinglich. Für etwa 12 qm habe ich 330 Euro im Monat gezahlt.

5. Nach der Rückkehr

Zu diesem Punkt kann ich zum jetzigen Zeitpunkt leider noch nicht viel schreiben. Ich bin kurz vor Weihnachten wiedergekommen. Habe dann meine noch in Tampere gegengezeichnete Confirmation of Study Period beim International Office eingereicht und warte, während im finnischen OnlinePortal noch die restlichen Noten der zweiten Periode eintrudeln auf das Transcript of Records, das mir zugeschickt wird.

Da ich bereits mit der Erasmus-Koordinatorin des Instituts das weitere Vorgehen für die Anrechnung meiner Kurse beim Prüfungsamt besprochen habe und auch mein verbessertes Learning Agreement so angenommen wurde, mache ich mir diesbezüglich keine Sorgen.

Nach Einreichen dieses Berichts werde ich mich an die EU-Erasmus-Survey setzen und mit dem Prüfungsamt in Kontakt bleiben, bis alle Unterlagen da sind. Diesbezüglich kann ich nur empfehlen: offene Kommunikation und dranbleiben! Dann sind Fristen auch nicht mehr so bedrohlich. Und jeder hat Verständnis dafür, dass nicht alle Unterlagen immer zum Wunschtermin bei euch vorliegen. Besonders über Weihnachten können sich solche internationalen Kommunikationsprozesse ja auch mal etwas verzögern. Ich bin da ganz optimistisch.

6. Fazit

Das Fazit halte ich kurz und knackig. Mein Auslandssemester war sowohl studienbezogen als auch auf persönlicher Ebene eine sehr bereichernde und spannende Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Finnland war eine gute Wahl, auch wenn ich glaube, dass ich mich vielerorts schnell hätte einleben können. Finnland war neu, anders und schön. Ich habe spannende Leute kennengelernt, den richtigen Winter erlebt und wunderschöne Orte gesehen. Außerdem habe ich eine neue Lernumgebung und ein ähnliches, aber doch anderes Bildungssystem erleben dürfen, was nicht nur Abwechslung, sondern auch viele Anregungen bot. Die Kurse, die ich dort belegen konnte entsprachen persönlichen Interessen von mir und boten mir gleichzeitig neue, ergänzende Sichtweisen zu den Kursen, die ich in Bremen bereits belegt hatte. (Hierbei hat mich besonders der medienpädagogische Fokus angesprochen.)

In Finnland, das kann ich ziemlich sicher sagen, hätte ich in keiner anderen Stadt lieber studiert als in Tampere. Zugegeben, Tampere als Stadt ist keine Perle aber man findet das ein oder andere schimmernde Fleckchen. Die zwei riesigen Seen, die Tampere umgeben und die alten Industriebauten verleihen einen ganz besonderen Charme. Weder zu groß, noch zu klein: Tampere ist eine Studentenstadt -und ich würde sogar sagen eine Erasmus-Stadt- und das spürt man. Ich habe mich dort wohlfühlt. Bezogen auf Stadt und Gegebenheiten habe ich die vier Monate als genau passende Aufenthaltsdauer empfunden.

Und ich kann mit Gewissheit sagen, ich würde alles genauso wieder tun.